

1. Sonntag nach Pfingsten 3. Chor

Der dreifache Thron Gottes: St. Binah, St. Binnah, St. Bihnah

In einem wunderbaren Neben- und zugleich Ineinander sind die drei Throne - des Vaters, des Sohnes, des Geistes - wie ein Thron zu sehen, nicht als wären es drei gleiche Throne; jeder Thron trägt die persönliche und nur ins Geschöpfliche gleichsam umtransponierte, abgeschwächte und darum für uns faßbare Prägung seines Herrn, Den zu tragen er gewürdigt wurde.

So wie wir Menschen oft nur aus den Werken auf die Ursache schließen können, aus dem, was wir sehen, auf das, was sich dahinter verbirgt, so können wir aus jedem heiligen Engel aus dem Chor der Throne, die hier den Thron des Dreieinigen Gottes über allen Himmeln bilden dürfen, auf Den anbetend schließen, Der unser Herr und Gott ist, der Vater, der Sohn, der Heilige Geist.

„O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und Erkenntnis Gottes!“, beten wir heute, „gepriesen sei Gott Vater und Gottes Eingeborner Sohn wie auch der Heilige Geist, weil sie uns Barmherzigkeit getan haben“.

Ja, Barmherzigkeit hat uns Gott getan, denn durch Seine Engel haben wir wieder knien gelernt in tiefster Ehrfurcht. Wir haben durch sie bedingungslos und flügelschnell gehorchen gelernt. Wir haben durch sie Gott, unsern alleinigen Herrn, über alles lieben gelernt. Wir stehen viel tiefer im Erkennen der unfaßbaren Majestät Gottes und der unbedingten Pflicht, den Willen Gottes über uns als selbstverständlich anzuerkennen, zu lieben und auszuführen. Gott hat uns die heiligen Engel nicht gezeigt als Schaustücke zur Befriedigung einer ungesunden Sensationslust und blühenden Phantasie. Er hat sie uns gezeigt, damit wir wissen, worum es in dieser Zeit geht, nämlich um das Letzte, um die letzte Entscheidung, die dieser Zeit vorbehalten ist: Für Gott mit allen unseren Kräften zu kämpfen und, wenn auch sterbend, zu siegen. Kein Mensch auf Erden hatte in seiner Wesenheit so ausgebildete Engel-Art und Engel-Erkentnis wie Maria, die Königin der Engel. Sie ist die Führerin von Gottes Gnaden durch diese dunkle Zeit, sie ist begleitet und umgeben von Engeln.

Aber sieh hin, o Mensch, auf diese drei Throne und ihre Stellung vom Dreieinigen Gott, zu Maria:

Der Thron des Vaters erhöht den für uns faßbaren Vaterbegriff auf den für uns nur mehr erahnbaren Begriff des In-Sich-Alles-Seienden von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der Thron des Sohnes erhöht den für uns faßbaren Sohnbegriff auf den Majestätsbegriff der Gleichheit und doch des vom Vater Gesendeten in aller Dynamik des Tuns. Dadurch wird uns der Sohn faßbarer als Herr aller Geschöpflichkeit („Im Anfang (im Herrn) schuf Gott Himmel und Erde“ und „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden“).

Der Thron des Geistes bleibt in der Wolke des Geheimnisses Göttlichen Seins und Tuns. In Ihm liegt der Begriff der Heiligkeit und Heiligung.

Und so fragst du, o Mensch: Wo nun aber ist die Stellung Mariens?

Knie nieder, der Herr wird es dir sagen: „Sie ist in Mir und darum über allen Geschöpfen, sie kniet unter Mir als Krone aller Geschöpflichkeit.“

+ + +

Fronleichnam

St. Jechud 3. Chor

Der Engel der Kirche ist nun zum zweiten mal in diesem Kalendarium genannt. Er stand zu Epiphanie am Altar als Vertreter der Gemeinschaft der Heiligen im Himmel, um in den drei Weisen die von allen Seiten zum Erlöser pilgernden Menschen mit weit ausgebreiteten Armen im Namen Mariens und somit der Kirche zu begrüßen.

Und heute steht er hier im Namen aller Menschen, die dem Herrn die Ehre geben. Heute betet er für uns alle: „Aller Augen warten auf Dich, o Herr, Du gibst Speise und Trank zur rechten Zeit, Du tust Deine milde Hand auf und erfüllst alles, was da lebt, mit Segen.“

Wie der Dreieinige Gott für uns Menschen immer letztes Geheimnis bleiben wird, so ist auch das Wort Gottes geheimnisvoll tief in seiner Wachstums-, Wandlungs- und Scheidekraft; und so ist auch die Liebe Gottes für uns wohl an der Sinnes-Oberfläche faßbar, je tiefer aber gelotet wird, desto mehr Geheimnis wird sie.

Welcher Segen ist dies, o Herr, daß Du Deine heilige Kirche eingefriedet hast in eine greifbare Struktur, damit unser Gefühl und unsere Sehnsucht nicht ins Uferlose abgleiten können. So klar umrissen läßt Du auch heute den heiligen Engel der Kirche sehen, zur Rechten der Gottesmutter, wie er Dich in unser aller Namen anbetet. Wie klein und arm hast Du Dich gemacht um unsern willen! Wie gewaltig sieht der Engel daneben aus - und doch: Er und wir alle sind Geschöpfe. Du allein, magst Du Dich noch so verhüllen, Du allein bist der dreimal heiliger Gott!

St. Chattatim 7. Chor

Den Engel der Macht der heiligen Kirche, hast Du, o Herr, neben dem hohen Thron der Kirche an der Seite Mariens uns heute vor Augen gestellt, und darin liegt ein tiefer Sinn: Droben in der Höhe des Engels der Kirche ist der Träger der Heiligkeit und Macht der Kirche, „und auf diesem Felsen will Ich Meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen“.

Aber weiter herunter steht der Engel aus dem Chor der Mächte, St. Chattatim, der Engel der Pfingstauswirkung. Er ist der Träger der Herabneigung Gottes zu uns bis zum armen Brot, und er ist zugleich der Träger unserer Antwort, die heißt: „Domine, non sum dignus, ut intres sub tectum meum, sed tantum dic verbo et sanabitur anima mea“ („Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach...“).

Gerade im Hinblick auf das Heiligste Brot lehrt uns der Heilige Geist, noch tiefer hinunterzusteigen in Reue und Sühne und uns erst reinzuwaschen, ehe wir uns der Heiligsten Speise nahen. Der Engel der Pfingstauswirkung ist dem Heiligen Geist zugeordnet, dem Siebenfältigen Schatz, Den wir bitten: „Wasche, was beflecket ist, heile, was verwundet ist, tränke, was da dürre steht.“

Hilf uns, heiliger Engel, in der Kraft des Geistes so zu glühen und zu blühen, so rein zu werden in der läuternden Reue, so demütig-stark wie Maria, daß der Herr in Brotsgestalt pfingstlich in uns wirken kann!

+ + +

2. Sonntag nach Pfingsten

St. Nariel 6. h. Chor

St. Nariel ist der Hohe Fürst, der zusammen mit St. Raphael Mittler der Geistgaben für die Schöpfung sein darf. St. Raphael aber trägt die Verbindung zum kämpfenden, scheidenden, liebeglühenden Geist, St. Nariel mehr die Verbindung zum nährenden, stärkenden, heiligenden und heilenden Brot. Er steht neben uns, wenn die Worte der Epistel dieses Tages wahr werden:

„Wundert euch nicht, wenn die Welt euch haßt; wir wissen, daß wir vom Tod zum Leben übergegangen sind, weil wir die Brüder lieben. Wer die Güter dieser Welt besitzt, aber sein Herz verschließt, wenn er den Bruder Not leiden sieht, wie soll in dem die Liebe Gottes bleiben?“

Wie oft ist es im Leben gerade so wie heute im Evangelium! Der Herr ladet ein - und wir haben hundert Ausflüchte und kommen nicht. Diese Seichtigkeit im Glauben, diese

Seelensattheit und Herzensgleichgültigkeit werden uns einst die heiligen Engel zum großen Vorwurf machen. Wer aber in seinem Herzen Schmerz empfindet, vielleicht wegen körperlicher Krankheit nicht zum Tisch des Herrn kommen zu können, über dem wird St. Nariel das milde Licht des Trostes und der Heilung der Seele entzünden, „selig, die hungern und dürsten ..., selig, die weinen nach Dir, o Herr, Du wirst sie überreich sättigen in Ewigkeit!“

+ + +